

Hitlers Führerbunker

Tatort **Wolfsschanze**, Görlitz, Polen: Hier jährt sich am 20. Juli zum 75. Mal das gescheiterte Attentat auf Adolf Hitler. Besucher können heute in einem ehemaligen Bunker eine kleine dreisprachige Ausstellung zur Geschichte des Nationalsozialismus sehen und erleben.

Inmitten der dunklen Wälder Masurens liegen die Trümmer der gesprengten, bis zu sechs Meter dicken Bunkerwände und formen eine grausig-groteske Felslandschaft. Der polnische Staat will nun das einstige Führerhauptquartier, das von Tausenden Zwangsarbeitern errichtet wurde, in eine seriöse Gedenkstätte verwandeln. Es soll auch künftigen Generationen als Mahn- und Gedenkstätte erhalten bleiben.

Zweifellos ist es einer der wichtigsten Orte in der Geschichte des Dritten Reichs. Außer ein paar Infotafeln auf dem weitläufigen Gelände gab es bis-

lang kaum Informationen, die auf das historische Ereignis hindeuteten. „Nun können Besucher in einem ehemaligen Bunker eine kleine dreisprachige Aus-

Aufräumarbeiten dauern an

stellung zur Geschichte des Nationalsozialismus sehen und erleben“, erklärt Magdalena Korzeniowska Beckmann vom polnischen Fremdenverkehrsamt in Berlin. „Noch dauern die Aufräum-

und Säuberungsarbeiten an. Wildwuchs wird entfernt, um die Wege wieder passierbar zu machen und die Sicht auf die Ruinen freizugeben.“ Neue Beleuchtungsanlagen sind geplant, um die Wolfsschanze auch nach Einbruch der Dämmerung besichtigen zu können.

Weiter erhalten die Besucher auch Informationen über die Tier- und Pflanzenarten, die in den gesprengten Bunkeranlagen einen geeigneten Lebensraum finden. So nutzen etwa zahlreiche Fledermausarten die höhlenartigen Bunkerreste als Winterquartier. Die Ausstellung zur Geschichte des Nationalsozialismus



FOTO: PICTURE ALLIANCE / IMAGOBROKER — PICTURE ALLIANCE / IMAGNO

Teile des ehemaligen Führerhauptquartiers Wolfsschanze. Viel ist heute nicht mehr davon zu sehen.

entstand in Zusammenarbeit mit dem neu eröffneten Museum in Danzig über den Zweiten Weltkrieg. Sie soll der Grundstein für eine umfassende museale Schau zur Geschichte des Ortes und des dort am 20. Juli 1944 gescheiterten Attentats auf Adolf Hitler sein. Zum Einsatz kommen neben Originaldokumenten auch audiovisuelle Materialien. Im Sommer 2020 soll zudem ein neuer Info-Weg über die einzelnen Objekte der früheren militärischen Anlage informieren, die ab 1940 gut getarnt in den masurischen Wäldern errichtet wurden.

Die Ausstellung ist gleichzeitig ein Teil des neuen Natur- und Kulturwegs „Große Waldroute“.

Das landesweite Netzwerk an Lehrpfaden soll einzigartige Natur- und Kulturgüter Polens in einen größeren Kontext stellen und erlebbar machen.

Darüber hinaus ist geplant, neue Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten in den polnischen Wäldern zu schaffen. Der



Adolf Hitler entging vor 75 Jahren dem Anschlag auf sein Leben. Gemeinsam mit Benito Mussolini begutachtete er das Ausmaß der Schäden.

erste Teil, die „Wolfsroute“, führt zu acht Orten im ganzen Land, die eng mit dem bedrohten Raubtier verbunden sind. „Neben der Wolfsschanze ist auch die Pflegestation für kranke und verletzte Wölfe im masurischen Hohenstein Teil der Route“, ergänzt Korzeniowska Beckmann.

Den Decknamen „Wolfsschanze“ gab Adolf Hitler der Anlage selbst, angelehnt an das von ihm verwendete Pseudonym „Wolf“, das auf die Bedeutung seines Vornamens Adolf zurückzuführen ist und das er hauptsächlich in seiner privaten Korrespondenz der 20er-Jahre verwendete. Ein weiterer Tarnname des Führerhauptquartiers Ost war „Görlitz“.

Die Wolfsschanze wurde ab 1940 oberirdisch errichtet. Zum Schutz gegen Luftaufklärung lag sie in einem dichten Wald unter nicht brennbaren Tarnnetzen und war mit einem tarnenden Mörtel versehen. Zahlreiche Flakstellungen sicherten sie gegen Luftangriffe. Seit

1941, mit Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion (Unternehmen Barbarossa), war die Wolfsschanze der Hauptaufenthaltort Hitlers. Heute erinnert fast nichts mehr an die Architektur der rund 40 Wohn-, Wirtschafts- und Verwaltungsgebäude sowie an die sieben





Die Überreste des gesprengten Führerhauptquartiers Wolfsschanze (links) formen eine groteske Felslandschaft. Heute ist Schloss Steinort in Masuren (rechts) nur noch eine Ruine. Ein Freundeskreis bemüht sich um deren Restaurierung.

massiven und 40 leichten Stahlbetonbunker von einst.

Die Anlage hatte einen Bahnanschluss und besaß einen eigenen Flugplatz. Das gesamte Gelände war von einem 50 bis 150 Meter breiten Minengürtel und einem zehn Kilometer langen Stacheldrahtzaun umgeben. Ständige Funk- und Telefonverbindung nach Berlin und zu allen Frontabschnitten garantierten neueste Informationen über die Ostfront. Und mittendrin – im Bunker 13 – war Hitler und plante den Krieg gegen Russland. Und hier überlebte er am 20. Juli 1944 einen Bombenanschlag. Einer der Attentäter war Heinrich Graf von Lehndorff, der im September des gleichen Jahres hingerichtet wurde. Er hinterließ eine Frau und vier

Töchter. Eine davon ist Vera von Lehndorff (siehe auch Infokasten). Die meisten kennen sie unter dem Namen Veruschka, die einst schönste Frau der Welt, wie sie auf den Titelbildern unzähliger Modemagazine genannt wurde.

Sein Leichnam wurde nie gefunden

Nach Jahren im Ausland ist Vera zurückgekehrt, sitzt in der Lobby im „Adlon“, dem berühmten Berliner Hotel, und sagt: „Hier, in einem der Zimmer im ersten Stock, hat meine Mutter den letzten Brief meines Vaters ausgehän-

digt bekommen. Das war kurz nach seiner Hinrichtung.“ Das Mädchen war zu der Zeit schon in einem der Kinderheime untergebracht und sollte zur Adoption freigegeben werden. Kinder von Nazi-Gegnern wurden den Eltern weggenommen und in linientreue Familien integriert oder in Eliteinternate, die sogenannten Napolas, gesteckt.

Ihr Vater Heinrich Graf von Lehndorff hatte nur eine Schuld auf sich geladen: Gemeinsam mit Claus Schenk Graf von Stauffenberg und weiteren Verbündeten hatte er das Attentat auf Hitler geplant und ausgeführt. Dabei zugute kam ihnen die unzureichende Sicherung der Wolfsschanze. Denn der Wachoffizier des inneren Sperrkreises hatte keine Durchsuchungsbefugnis der Besucher. Außerdem waren die Tore lediglich aus Holz, die Zäune aus Maschendraht. Sofern Generäle passierten, wurde deren Begleitung ebenfalls nicht weitergehend kontrolliert.

Als das Attentat scheiterte wussten die Männer, dass das ihren Tod bedeutete. Kurz vorher hatte Lehndorff seine Kinder nach Rastenburg gebracht und sie dort in den Militärzug nach Berlin gesetzt.

Vera war die älteste der drei Schwestern und erkannte die Verantwortung, die man ihr wortlos übertrug. Sie erinnert sich an das ernste Gesicht ihres Vaters außen, ganz nah an der Scheibe des Zugfensters. Heute ist dieses Gesicht die letzte Erinnerung an einen Mann, der Deutschland befreien wollte und sich dafür selbst opferte. Vielleicht ahnte er

ZUR PERSON



Vera von Lehndorff wurde als Vera Gräfin von Lehndorff 1939 in Ostpreußen geboren. In den 60er- und 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts war sie Veruschka, das erste deutsche Supermodel. Rund um den Globus kannte man ihren Namen, ihren Körper und ihr Gesicht. Der „Stern“ betitelte sie damals als „Die nackte Gräfin“. Ihre Kindheit verbrachte

sie auf Schloss Steinort im heutigen Masuren, wo auch ihre Tante, Marion Gräfin Dönhoff, aufwuchs. Ihr Vater und Hitler-Attentäter Graf von Lehndorff wurde 1944 gemeinsam mit Claus Schenk Graf von Stauffenberg hingerichtet. Heute ist Vera Lehndorff 80 Jahre alt. Doch die wahre Geschichte der einstigen Ikone ist bis heute vielen unbekannt. Auch in Interviews gibt sie niemals viel von sich preis. Sie lebt in Berlin.

Buchtipps: Jörn Jacob Rohwer, Vera Lehndorff: Veruschka – Mein Leben. Nur noch erhältlich im Antiquariat.

damals schon, dass er seinen verzweifelten Mut mit dem Leben bezahlen würde.

Einen Tag nach dem gescheiterten Anschlag fuhr die Gestapo nach Schloss Steinort im heutigen polnischen Masurien, um den Familienvater zu verhaften. Mit einem Sprung durchs Fenster versuchte er, in die dichten Wälder rings um das Gut zu entkommen. Als man ihn schließlich fasste und nach Berlin brachte, gelang ihm erneut die Flucht. Erst nach Tagen in der Wildnis wurde er verhaftet. Der erste Senat des Volksgerichtshofs verurteilte ihn wie auch die anderen Verschwörer zum Tod. Schwer misshandelt wurde er am 4. September 1944 in Berlin-Plötzensee gehängt. „Ich sterbe mutig und ohne Todesangst, sehe darin eine Fügung Gottes, habe vollkommen Trost in meinem Glauben gefunden“, waren seine letzten Worte.

Sein Leichnam wurde nie gefunden. Seine Frau Gottliebe kam ins Gefängnis und brachte dort ihre vierte Tochter zur Welt. Vera und ihre Schwestern blieben in den Kinderheimen der Nationalsozialisten – wie alle übrigen Kinder der Beteiligten des Attentats vom 20. Juli. Die

Nur ein Findling erinnert an Besitzer

Familie wurde auseinandergerissen und fand erst nach Jahren wieder zueinander. Nach außen hin war Graf von Lehndorff ein Hitler- und linientreuer Offizier, in dessen Haus Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop ein- und ausging. Niemand ahnte, dass er bereits seit 1940 dem Widerstand angehörte. Die perfekte Fassade fiel erst mit seinem Scheitern. Vier Monate später, am 20. November 1944, als die Rote Armee immer näher rückte, verließ Hitler sein Hauptquartier, die Wolfsschanze, endgültig.

Heute erinnert ein unscheinbarer Findling vor dem verfallenen Gebäude in Steinort an den letzten Eigentümer. „Es vollzieht sich eine völlige Wandlung, wobei das bisherige Leben allmählich ganz versinkt und gänzlich neue Maßstäbe gelten“, lautet die Inschrift. Es waren die letzten Zeilen aus dem Abschiedsbrief an seine Frau. ●

Sabine Ludwig

Informationen zur Wolfsschanze:
www.wilczynszaniec.olsztyn.lasy.gov.pl
(nur auf polnisch)

RÜCKBLICK

2017: Am 21. Juli ernennt US-Präsident Donald Trump Anthony Scaramucci zum neuen Kommunikationsdirektor. Weil er Trumps Stabschef Reince Priebus und den Chefstrategen Steve Bannon beschimpft, ist er den Job nach zehn Tagen wieder los.

2014: Bei einem Busunglück auf der Autobahn 4 bei Dresden sterben am 19. Juli elf Menschen.

2013: Prinz George, das erste Kind von Prinz William und Herzogin Kate, wird am 22. Juli in London geboren. Er nimmt den dritten Platz in der britischen Thronfolge ein.

2003: Im östlichen Himalaya entdecken Forscher aus Bochum und Sydney am 23. Juli ein Stück Ur-Kontinent, das vor 156 Millionen Jahren vom Riesenkontinent Gondwana abgebrochen ist.

1999: Das russische Verfassungsgericht bestätigt am 20. Juli das umstrittene „Beutekunst“-Gesetz in seiner wichtigsten Passage. Danach muss Russland das nach dem Zweiten Weltkrieg verschleppte Kulturgut nicht zurückgeben.

1984: Der Potsdamer Uwe Hohn wirft am 20. Juli in Berlin den Speer mit 104,80 Metern als erster Mensch über die 100-Meter-Marke.

1983: Das Thermometer der sowjetischen Forschungsstation „Wostok“ in der Antarktis zeigt am 21. Juli minus 89,2 Grad, die niedrigste bis dahin jemals gemessene Temperatur auf der Erde.

1979: Am 19. Juli stoßen die Supertanker „Atlantic Empress“ und „Aegean Captain“ vor der Karibikinsel Tobago zusammen. 29 Seeleute kommen ums Leben. 276.000 bis 330.000 Tonnen Öl laufen aus.

1978: Louise Brown, das erste Kind, das in der Retorte gezeugt wurde, kommt am 25. Juli in Oldham in Großbritannien zur Welt.

1954: Otto John, Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, gibt am 23. Juli in einer Rundfunkrede in Ostberlin seinen Übertritt aus der Bundesrepublik Deutschland in die DDR bekannt.

1943: Die britische Luftwaffe beginnt am 24. Juli mit schweren Bombenangriffen auf Hamburg. Die „Operation Gomorrha“ dauert bis zum 3. August.

1943: Der italienische Diktator Benito Mussolini wird am 25. Juli verhaftet, nachdem er am Tag zuvor vom Faschistischen Großrat gestürzt worden ist.

1938: Eine Expedition bezwingt am 24. Juli nach dreieinhalb Tagen erstmals die 1.800 Meter hohe Eiger-Nordwand in der Schweiz. Die vier Teilnehmer sind Anderl Heckmair, Heinrich Harrer, Fritz Kasperek und Ludwig Vörg.

1933: Der Amerikaner Wiley Post beendet am 22. Juli den ersten Alleinflug um die Erde. Nach sieben Tagen, 18 Stunden und 49 Minuten landet er mit seiner einmotorigen Lockheed Vega „Winnie Mae“ in New York.



Wiley Post († 36)



Im Juli 1943 wurde Hamburg bei schweren Bombenangriffen zerstört.